**Abonnement** für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

**Inserate:** Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennnige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

# Stettiner Zeitung.

**Morgen-Ausgabe.** **Donnerstag, den 5. März 1883.** **Nr. 124.**

## Deutschland.

**Berlin,** 14. März. Derselbe Korrespondent der „Köln. Z.", der seiner Zeit die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Artillerie zur öffentlichen Diskussion stellte, damit aber den Erfolg erzielte, daß der Kriegsminister von Kameke in der Budgetkommission des Reichstags diese Nothwendigkeit verneinte, kommt jetzt auf seine damaligen Mittheilungen zurück und erklärt:

„Wir sind nun in der Lage, festzustellen, daß jene Angabe trotz der Erklärung des Kriegsministers den thatsächlichen Verhältnissen entsprach, insofern an allerhöchster Stelle dieser Frage näher getreten worden war und in erster Linie auf Grund einer Denkschrift, welche als militärisches Testament des kürzlich aus dem Dienst geschiedenen General-Inspekteurs der Artillerie, v. Bülow, gelten kann und welche die Mängel in der gegenwärtigen Organisation der Feldartillerie — die übrigens schon lange in Fachkreisen besprochen werden — offen darlegten. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, diese Mängel hier zu erörtern, aber so viel steht fest, daß die Mittel und Wege, welche in jener Denkschrift vorgeschlagen wurden, um denselben abzuhelfen, das besondere Interesse des Kaisers und im Großen und Ganzen auch dessen Beifall fanden. Weniger war dies der Fall bei General von Kameke, und diese Meinungsverschiedenheiten haben unzweifelhaft den Grund dazu gelegt, die Stellung des Kriegsministers zu erschüttern. Die Vorgänge bei Gelegenheit der Militärdebatten im Reichstage hätten a l l e i n wohl schwerlich hingereicht, die Krisis herbeizuführen."

— Die Meldung der „National-Zeitung", daß der Chef der Admiralität, von Stosch, sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, wird heute von allen Seiten bestätigt. Unter Anderem berichten die „Post" und die „Neue Preuß. Ztg." die Thatsache des Demissionsgesuches. Es ist nach den uns zugehenden Mittheilungen wahrscheinlich, daß der letzte Anstoß zu dem Schritte des Herrn von Stosch in einem vom Reichskanzler herrührenden Schriftstück zu finden ist, in welchem Fürst Bismarck über Schwierigkeiten Beschwerde führt, die seiner inneren und äußeren Politik von Seiten des Chefs der Admiralität bereitet worden seien. Es ist bemerkenswerth, daß die Andeutungen, welche die „National-Zeitung" in dieser Richtung vor einigen Tagen machte, bis jetzt einzig von Seiten solcher Preßorgane bestritten wurden, die sich überhaupt in dieser Angelegenheit als vollständig desorientirt gezeigt haben. Von dem Chef der Admiralität nahestehender Seite wird betont, es handle sich um einen Ehrenpunkt für Herrn von Stosch, was allerdings für die Ausgleichung der Angelegenheit wenig günstige Aussichten eröffnet. Wir glauben den Boden der Thatsachen nicht zu verlassen, wenn wir annehmen, daß der Reichskanzler einen solchen Ausgleich überhaupt nicht erstrebt. Ein parlamentarischer Korrespondent schreibt uns:

„Die Angaben von der Einreichung des Entlassungsgesuches des Chefs der Admiralität von Stosch, welche so vielfach angezweifelt worden, werden heute von glaubwürdiger Seite in vollem Umfang bestätigt. Man fügt hinzu, daß der Kaiser das Entlassungsgesuch annehmen werde, wenn es noch nicht angenommen ist, und daß dasselbe nach längerer Erwägung und in Uebereinstimmung mit den Freunden und Gönnern des Herrn von Stosch, an deren Vorstellungen seine früheren ähnlichen Absichten gescheitert waren, eingereicht worden sei. Ueber die Gründe zu diesem Schritt sind die verschiedensten Angaben verbreitet, doch ist keine derselben auf ihre Richtigkeit zu kontrolliren. Thatsache ist, daß seit längerer Zeit, wie bekannt, Differenzen zwischen dem Chef der Admiralität und dem Reichskanzler existiren."

Die „Post" berichtet, daß „von einer Entscheidung Sr. Majestät noch nichts bekannt ist." Von anderer Seite wird Gewicht darauf gelegt, daß Einladungen an die hier anwesenden Seeoffiziere und höheren Beamten der Admiralität zur Feier des Geburtstages des Kaisers für den 17. d. M. bereits ergangen sind, und daß der Chef der Admiralität sein Erscheinen in Kiel und Wilhelmshafen zu Inspizirungen für den 27. d. M. bis zum 1. April angesagt hat. Indeß besagen derartige Dispositionen, die schon vor der Einreichung des Entlassungsgesuches getroffen sein können, keinenfalls viel.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus hatte bekanntlich das Gesuch des Gerichts, die Einleitung des Strafverfahrens gegen den Abg. v. Schönerer zu gestatten, dem Immunitäts-Ausschusse überwiesen, welchem außer der betreffenden Zuschrift des Landgerichts auch die Rede Schönerers beim Wagner-Kommers sowie die bezüglichen Zeugenaussagen vorgelegt wurden. Der Ausschuß beschloß mit allen gegen eine Stimme (die des Abg. Dr. Foregger), dem Hause die Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung durch den Referenten Abg. Dr. Victor Fuchs zu empfehlen. Letzterer entledigte sich seiner Aufgabe in der gestrigen Abendsitzung des Abgeordnetenhauses. Schönerer sprach selbst für seine Auslieferung, da er sich, wie er sagte, nicht feige hinter seine Immunität verkriechen wolle. Seinem Begehren ist Folge gegeben worden; wie telegraphisch bereits gemeldet ist, wurde mit 43 Stimmen Majorität beschlossen, dem Verlangen des Gerichts zu genügen. Gegen die Auslieferung stimmte geschlossen die liberale Partei, um nicht durch die Verfolgung eines Abgeordneten blos wegen der von ihm gehaltenen Reden ein gefährliches Präzedenz zu schaffen. Die Linke handelte damit in Konsequenz der Haltung, welche sie eingenommen hatte, als das Verlangen um Auslieferung eines Abgeordneten zum ersten Male an das Parlament herangetreten war. Im Jahre 1863 verweigerte die Majorität, obwohl diese damals das Ministerium Schmerling unterstützte, die Aufhebung der Immunität des polnischen Abg. Rogawski, dessen Bestrafung die Regierung wegen Theilnahme am polnischen Aufstande herbeiführen wollte. Die heutige polnische Fraktion hat sich indeß durch die Bedenken, welche ihr bei Erinnerung an den Fall Rogawski aufsteigen mußten, nicht abhalten lassen, der Regierung zu Willen zu sein.

— Wie uns mitgetheilt wird, hat der Herr Reichskanzler Fürst von Bismarck den Wunsch ausgesprochen, daß die Reichstagskommission zur Vorberathung der sogenannten Sozialreform-Gesetzentwürfe, welche bisher das Kranken-Kassengesetz erledigt hat, auch noch die Unfallversicherungsvorlage spruchreif mache. Da nicht daran zu denken ist, daß diese Aufgabe bis zum Sommer sich lösen ließe, so scheint die Ansicht zu bestehen, die laufende Session auch zum Sommer nicht zu schließen, sondern eine neue Vertagung eintreten zu lassen, damit hierdurch die Kontinuität der Kommissionsberathungen gewahrt werde. Der gegenwärtige deutsche Reichstag würde dann bald den Namen eines langen Parlaments verdienen. Es verdient wiederholt hervorgehoben zu werden, daß die Reichsregierung nicht Anstand nimmt, von ihrem Rechte einer mehrfachen Vertagung des Reichstages innerhalb derselben Session den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Es ist damit ein Präzedens geschaffen, wonach auch der Reichstag in der Ausnützung seines formalen Rechts sich keine Gêne aufzuerlegen braucht.

— Einem Privatbriefe aus China entnimmt die „R.-Z." nachstehende Mittheilung über die Swatau-Angelegenheit:

„In Swatau, so berichtet der Briefschreiber, hatte ein deutscher Kaufmann ein Stück Land von der chinesischen Regierung für 200,000 Dollars gekauft. Nach kontraktlichem Abschluß dieses Geschäfts bot eine englische Handelsgesellschaft für dasselbe Land 250,000 Dollars. Der Mandarin ließ nun ohne Weiteres den Grenzstein, durch welchen der Deutsche das Grundstück als sein Eigenthum gekennzeichnet hatte, fortnehmen und an dessen Stelle ein chinesisches Grenzzeichen hinsetzen. Da S. M. Schiff „Elisabeth" sich im Hafen befand, so wurde der Kapitän desselben bewogen, für das Recht des bedrängten Deutschen einzutreten. Am Sonntag, den 26. Oktober wurden sämmtliche Boote der „Elisabeth" zum Landen fertig gemacht. Nach der Landung nahmen die Mannschaften der beiden Kutter von dem bestrittenen Terrain ohne Widerstand zu finden Besitz. Die herandrängende chinesische Bevölkerung wurde mit Hülfe von Gewehrkolben zum Platzmachen gezwungen. Nachdem der deutsche Grenzstein wieder aufgestellt worden, wurde die deutsche Flagge aufgehißt, sodann ein Detachement von der „Elisabeth" zur Bewachung des Terrains zurückgelassen. Inzwischen dauerten die Verhandlungen mit dem Mandarin fort, der sich erst zur Nachgiebigkeit geneigt zeigte, als ihm der Kommandant der „Elisabeth" erklärte, daß Swatau und die beiden Forts beschossen werden würden, sobald der deutsche Kaufmann in seinem Besitz gestört würde. Ich anderthalb Wochen konnte die Besatzungsmnschaft der „Elisabeth" zurückgezogen werden w kehrte S. M. Schiff nach Amoy zurück."

— Fürst Bismarck hat seinen Widerspruch gen die Vertagung des Abgeordnetenhauses bis zu 16. April aufgegeben. Im Laufe des gestrigt Tages haben Besprechungen des Seniorenkonves mit den Fraktionsvorständen einerseits und mit Hrn v. Puttkamer andererseits stattgefunden, und Lterer hat darauf eine Unterredung mit dem Fürste Bismarck gehabt, in welcher er sich für die vom Sniorenkonvent in Aussicht genommene Vertagung erärte. In Folge dessen hat denn auch Fürst Bmarck sich den Erwägungen des Herrn v. Puttkaer angeschlossen. Es verbleibt also bei der Vertaung bis zum 16. April.

— Die heute kursirenden Nachrichten über das Bänden der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen laren durchaus nicht günstig. Die Komplikationen, wehe aus ihrer Erkrankung am Keuchhusten mit ihrm augenblicklichen Zustande hervorgehen, geben zu ziemlich ernsten Besorgnissen Veranlassung und maoen jedenfalls die allergrößte Schonung erforderlch.

— Zwischen der Kapregierung und den Boeren von Transvaal drohen Mißhelligkeiten. Die Boeen führen mit einigen Kaffernstämmen siegreich Krieg; englische Korrespondenten berichten nun von angeblichen „atrocities", welche sich die Boeren den Besiegten gegenüber hätten zu Schulden kommn lassen, und ist es daraufhin in offiziellen englischen Kreisen zu Erwägungen darüber gekommen, ob nicht England verpflichtet sei, zum Schutze der Besiegten zu interveniren.

— Eine neueste nach London gelangte egyptische Post meldet unterm 9. d. aus Chartum, daß General Hicks und sein Stab dort angetroffen seien. Abdel Kadir soll den Feind besiegt und 3000 Mann desselben getödtet haben. Eine spätere Depesche berichtet: Abdel Kadir Pascha entsandte von Sennaar eine Streitmacht gegen Ahmet El Makashy. Am Sonnabend fand bei Mount Sakda ein Treffen statt. Der Feind wurde geschlagen und die Führer desselben, Omer El Makashy und El Sadeek, sein Vetter, wurden getödtet. Es wurde eine große Anzahl von Gefangenen gemacht und viel Vieh erbeutet. General Hicks und sein Stab sind im Begriff, sich nach dem Weißen Nil zu begeben.

— Dem Journal „Paris" zufolge wurden am Sonntag auf der Place d'Hotel die ville in Paris ein Explosionsköper gefunden und sollen seitdem weitere gefunden worden sein.

## Ausland.

**Paris,** 13. März. Auf Beschluß des Ministerraths hat der Justizminister ein Zirkular an die Oberstaatsanwaltschaften gesandt, worin dieselben angewiesen werden, fernerhin gegen alle Individuen, welche in öffentlichen Versammlungen zum Begehen von Verbrechen als Mord und Zerstörung von Eigenthum aufreizen, wie dies in letzter Zeit die Gewohnheit der anarchistischen Redner geworden ist, sofort einzuschreiten und die Anklage zu erheben. Louise Michel ist von Neuem in Lyon aufgetaucht, wo sie Telegrammen zufolge heute eine Konferenz über die nächsten Pariser Manifestationen halten wird. Für etwaige anarchistische Versuche sind übrigens in Lyon, diesem zweiten großen revolutionären Zentrum Frankreichs, die dortigen Militär- und Zivilbehörden mit den gemessensten Befehlen versehen worden. Im hiesigen Lycée Louis le Grand machten die Schüler heute Nachmittag eine Revolte, die derartige Dimensionen annahm, daß das Lehrer- und Aufsichtspersonal nicht ausreichte, die Jungens wieder zur Ruhe zu bringen, sondern zwanzig Polizeiagenten requirt werden mußten.

## Provinzielles.

**Stettin,** 15. März. Aus dem Spezialbericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Stettin vom 1. April 1881 bis 1. April 1882. — Fortsetzung.

Die unterirdischen E n t w ä s s e r u n g s a n l a g e n enthielten am 1. April 1882 im Ganzen 36 Kilometer Straßenhauptleitungen, 351 Einsteigeschächte, 776 Regeneinläufe mit und 244 Regeneinläufe ohne Eimer und 688 Hausanschlüsse. Zum Spülen wurden 13,235 Kbm. Wasser verbraucht.

Die M ä n n e r b a d e a n s t a l t wurde vom 1. Juni bis Ende September von 32,218 Personen vom Zivil und 13,335 Personen vom Militär, in Summa von 45,553 Personen benutzt; die F r a u e n b a d e a n s t a l t von 11,180 Personen und zwar von 1621 zahlenden — 5 Pf. pro Bad — und 9559 nichtzahlenden.

Für die Forstverwaltung war das Jahr 1881 bis 1882 das denkbar ungünstigste. Nicht nur, daß der milde Winter die Holzpreise in allen Revieren auf das Aeußerste herabdrückte, er verhinderte auch den Nutzholzhieb in den Bruchrevieren, sowie das Herausbringen und den Verkauf des Brennholzes fast gänzlich, während allerdings der etatsmäßige Brennholzhieb, wenn auch unter den größten Schwierigkeiten, beendet wurde. Ein Endnachhieb der noch restirenden Bestände (clr. den vorjährigen Jahresbericht) konnte dagegen nicht ausgeführt werden. Die im Etat berücksichtigte Verwerthung eines Theils der Elsenbrennholzbestände zu erhöhtem Preise als Tonnenholz konnte nicht ausgeführt werden, da die vorjährigen Käufer in ihrem Bedarfe sich für das laufende Jahr vollständig mit gedeckt hatten. Die Verschiffung von Holz nach dem Rathsholzhofe hat mit der in diesem Jahre erfolgten Auflösung desselben, bis auf ein kleines Quantum, nicht mehr stattgefunden. Ungefähr 8000 Meter Holz mußten daher unter Kontirung von nur der Holztaxe, welche bedeutend niedriger als die Etatssätze, in das Jahr 1882—83 als Bestand übernommen werden. Andererseits ist es gelungen, in den Revieren Messenthin und Wolfshorst eine größere Menge geringwerthiger Brennhölzer zu bestimmten Gebrauchszwecken als Nutzholz zu wesentlich erhöhtem Preise abzusetzen. Das Revier Bodenberg ist neu vermessen und eingetheilt.

Bei der W a s s e r l e i t u n g betrugen die Einnahmen 322,025 Mk. 63 Pf., die Ausgaben 136,190 Mk. 14 Pf., so daß sich ein Ueberschuß von 185,835 Mk. 49 Pf. ergiebt; derselbe ergiebt einen Zinsenertrag von der Gesammtschuld von 12,09 Proz., von dem Anlagekapital am 31. März 1881 ohne Abzug der Abnutzung von 11,48 Proz. Die Fabrikationskosten für 1 Kbm. Wasser haben 4,68 betragen (für 100 Kubikfuß im Ganzen 14,47 Pf.). Der Gesammt-Wasserverbrauch hat 2,693,600 Kbm. betragen.

In der G a s a n s t a l t sind 4,030,765 Kbm. Gas produzirt worden. Aus den zur Vergasung gelangten Kohlen sind als Nebenprodukte 25,283.1 Kbm. großstückiger Koaks und 554,200 Kg. Theer gewonnen worden. Bei der Gasleitung haben im Ganzen 14 Röhrenbrüche stattgefunden und zwar an 4 Hauptleitungen und an 10 Nebenleitungen.

Vom S t a d t - A u s s c h u ß sind Konsense ertheilt worden: 9 zum Betrieb der Gastwirthschaft, 102 zum Betrieb der unbeschränkten Schankwirthschaft, 65 zum Betrieb der auf Wein und Bier beschränkten Schankwirthschaft, 45 zum Kleinhandel mit Spirituosen, 2 zum Ausschank von Kaffee, 40 zum Handel mit Giften, 1 zum Bau eines Kesselhauses mit Schornstein, 1 zum Bau einer Wasch- und Badeanstalt, 1 zum Bau eines Schlachthauses, 12 für stehende und 10 für bewegliche Dampfkessel. Von diesen 288 Konsensen sind 269 nach Anhörung der Polizeibehörde und des Magistrats bezw. nach öffentlicher Bekanntmachung ohne weiteres Streitverfahren ertheilt und in den übrigen 19 Fällen ist die Genehmigung nach vorangegangener Verhandlung durch Erkenntniß erfolgt. Es sind ferner 70 Konzessionsgesuche durch Erkenntniß bezw. Bescheide abgewiesen und 12 Erkenntnisse bezw. Bescheide in Armenstreitsachen ergangen.

In das P o l i z e i - G e f ä n g n i ß wurden im Ganzen 4938 Gefangene, 3543 männliche und 1395 weibliche, aufgenommen, gegen das Vorjahr 461 Gefangene weniger. Die höchste Zahl der Gefangenen betrug am 17. August 1881 58 Personen, die niedrigste am 30. Dezember 1881 7 Personen. Die Kosten der Unterhaltung der Gefangenen betrugen 10,715 Mk. 37 Pf.

Im A s y l f ü r O b d a c h l o s e haben 190 männliche, 49 weibliche, in Summa 239 Personen mit 1870 Tagen Unterkommen gehabt. Für Unterhaltung des Asyls wurden 1663 Mk. 87 Pf. verausgabt.

Die F e u e r w e h r ist im Ganzen 79 Mal allarmirt worden und zwar ist sie in 51 Fällen mit den Fahrzeugen ausgerückt, während in 28 Fällen die Gefahr durch entsendete Abtheilungen beseitigt worden ist.

Die Thätigkeit der Nachtwachtbeamten ist in 1528 Fällen amtlich bemerkbar geworden. Es sind von denselben eingegangen: 740 Anzeigen von Polizei-Kontraventionen, den Verkehr in den Schankstätten, auf den Straßen 2c. betreffend, 212 Anzeigen, die Festnahme von Personen betreffend, welche wegen nächtlicher Ruhestörung 2c. zur Wache gebracht und nach erfolgter Legitimation entlassen worden sind, 470 Anzeigen, die Verhaftung von Personen betreffend, welche wegen nächtlicher Ruhestörung 2c. zur Wache gebracht und von dort in das Polizeigefängniß wegen fehlender Legitimation oder den sonstigen Vorschriften entsprechend eingeliefert worden sind, 96 Anzeigen, die Unterbringung obdachloser Personen im Polizeigefängniß betreffend, und 10 Anzeigen, die Beförderung erkrankter Personen nach dem Krankenhause betreffend.

Bei der Feuersozietät kamen 19 Fälle von Brandschäden vor und sind dafür 1151 Mark 25 Pf. an Entschädigung gezahlt worden.

In der Sparkasse betrug das Einlage-Kapital ult. 1881 10,804,902 Mk. 15 Pf., ult. 1880 10,100,655 Mk. 30 Pf., mithin ist dasselbe im Jahre 1881 um 704,246 Mk. 85 Pf. gestiegen.

Den statistischen Mittheilungen für 1881 entnehmen wir, daß im Ganzen 3315 Geburten stattfanden, dabei waren 143 todtgeborene und 37 unehelich geborene. 3067 der Geborenen stammten von evangelischen Eltern, 41 von katholischen, 66 von mosaischen, 17 von Dissidenten und 124 aus gemischten Ehen. An Mehrgeburten kamen 34 Fälle von Zwillingsgeburten vor. — Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 727, im Alter von 16—20 Jahren verehelichten sich 49 Mädchen, im Alter über 50 Jahre 25 Männer und 9 Frauen, 3 Männer traten noch in einem Alter über 60 Jahre in den Ehestand. — Die Zahl der Sterbefälle betrug 2547, davon 1360 männliche, 1187 weibliche Personen. Dem Familienstand nach waren von den Verstorbenen 1748 unverheirathet, 517 verheirathet, 257 verwittwet, 23 geschieden und bei 2 war der Familienstand nicht zu ermitteln. Als Todesursache ist vornehmlich verzeichnet Lungenschwindsucht mit 279 Fällen, Krämpfe mit 266 Fällen, Brechdurchfall mit 225 Fällen, Lungenentzündung mit 182 Fällen, Lebensschwäche der Kinder mit 172 Fällen und Altersschwäche mit 115 Fällen. Selbstmorde fanden 32 statt und zwar 17 durch Erhängen, 5 durch Erschießen, 4 durch Vergiften und 6 durch Ertränken. Kinder unter 5 Jahren starben 1327 und Personen über 50 Jahre 506. Die meisten Sterbefälle kamen auf der großen Lastadie vor, nämlich 120, demnächst folgt der Rosengarten mit 109, Oberwiek mit 107, Grünhof mit 63 u. s. w.

Bei der hiesigen kaiserlichen Ober-Postdirektion sind im Laufe des Jahres 1881 124,019 inländische, 42871 ausländische, in Summa 176,073 Telegramme aufgegeben, die Zahl der im Betriebe befindlichen Apparate betrug 59, die etatsmäßigen Einnahmen betrugen 1,144,311 Mk., darunter 222,953 Mk. Telegramm-Gebühren und 62,362 Mark aus dem Verkauf von Wechselstempelmarken.

**Stettin**, 15. März. Von heute ab werden die Post- und Telegraphendienststunden für den Verkehr mit dem Publikum bei dem Zweigpostamte in Stettin 6 an den Wochentagen, wie folgt, anderweit festgesetzt: Von 7 bezw. 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 bis 8 Uhr Nachmittags.

— Nachdem bereits die Stadtverordneten zu Grabow in einer Sitzung vom 14. Februar den Stadthaushalts-Etat für die Stadt Grabow vom 1. April 1883 bis 1. April 1884 genehmigt und vollzogen und eine gemischte Kommission gewählt haben, welche die Verhandlungen mit der Stadt Stettin wegen Durchführung eines Kanalisations-Abflusses durch die Blumenstraße führen soll, fand gestern wiederum eine Stadtverordneten-Sitzung statt, bei welcher nur weniger bemerkenswerthe Gegenstände auf der Tagesordnung standen. Nachdem von dem Kassen-Revisions-Protokoll vom 27. Februar Kenntniß genommen, wurde Herr Bäckermeister Kohnke zum Bezirks-Vorsteher des Münzstraßen-Bezirks gewählt. — 2900 Mk. ersparte Wegebaugelder beschloß die Versammlung zu reserviren bis zu der in nächster Zeit vorzunehmenden Pflasterung der Langenstraße vom Käding'schen Grundstück bis zur Oststraße. — An Trottoirprämie werden für das Grundstück Lindenstraße 28a 389,80 Mark bewilligt. — Der Vertrag wegen Uebernahme der Straßenbeleuchtung wird mit dem bisherigen Unternehmer für die Zeit vom 1. Mai 1883 bis dahin 1884 prolongirt. — Durch den Umstand, daß für die Stadt Grabow nur ein Leichen-Kommissarius angestellt und derselbe zu gleicher Zeit Kirchhof-Inspektor ist, haben sich wiederholt Unzuträglichkeiten herausgestellt und hat das Publikum zu verschiedenen Malen Grund zu Beschwerden gehabt. Die Versammlung hält in Folge dessen die Anstellung eines zweiten Leichen-Kommissarius für gerechtfertigt. Ueber die Personenfrage soll erst in nächster Sitzung berathen werden; bis jetzt haben sich die Herren Polizeibeamter a. D. H. v. Paulitz und Tischlermeister Modell zu diesem Posten gemeldet. — Schließlich wurde noch für Anfertigung eines Lagerbuches eine Remuneration von 30 Mark bewilligt.

— (Stettiner Gartenbau-Verein.) Sitzung vom 12. März. Nachdem der Vorsitzende, Herr Linke, die Sitzung eröffnet, erstattet Herr Wiese Bericht über die für die Wasserbeschädigten am Rhein veranstaltete Samensammlung und hebt besonders anerkennend hervor, daß sich der Finkenwalder Gärtner-Verein in hervorragender Weise an derselben betheiligt habe; es sind im Ganzen $1\frac{1}{2}$ Zentner an Gemüse- und -mensämereien in größeren und kleineren Portn eingegangen und haben dazu beigesteuert die Hn Obergärtner Grüzmacher. R. Wahl, R. Sprel, Joh. Henry — sämmtlich in Finkenwalde, L-gärtner Albrecht-Hölendorf, Obergärtner Breyz-Straußensruhe, Schönmann-Klütz, R. Kri-Grabow a. O., C. Schulz-Penkun, W. Grohn und Alb. Wiese von hier. Die Sendung ist m 20. Februar abgeschickt und darauf ein Schre eingegangen, in welchem der königl. Garten-Direktor Niepraschk in Köln allen edlen Spern für die reichlichen Beiträge seinen herzlichsten 'nk ausspricht. Mit einer Pflanzen-Sammlung zu i-selben Zweck, zu welcher Herr Sprengel-Finkenwe bereits Cyclamen-Pflanzen zugesagt hat, wird rr C. Fechner betraut. — Der Vorsitzende theilt ier allgemeiner Zustimmung mit, daß der Ober-Pr-dent der Provinz Pommern, Graf von Behr-Nm-dank, das Protektorat des Gartenbau-Vereins e-reitwilligst übernommen hat. — In Bezug au'ie für den Apfelbaum so gefährliche Blutlaus hces sich nunmehr herausgestellt, daß sich dieselbe on seit einiger Zeit in mehreren Gärten in unmelbarer Nähe Stettins und zwar in sehr beträchtler Anzahl vorgefunden hat; Herr Stadtgärtner Ken konstatirt zwei ihm bekannt gewordene Fälle in em Garten in Grabow, von denen einer bereits aus em Jahre 1873 datirt; Herr Sydow hat einen ähnlen Fall an einer Weide beobachtet, bei welchem der befallene Baum im folgenden Jahre zu Grunde gegangen ist; es wird indeß festgestellt, daß eses Insekt nicht mit der Schizoneura lanigera, lche nur an Apfelbäumen vorkommt, identisch ist. Schmals wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, wie dringend allen Obstbesitzern die größte Vorsicht anzuempfehlen ist. Die „Gemeinnützige Wochenschrift, Zentral-Organ des Polytechnischen Zentral-Veins für Unterfranken und Aschaffenburg" widmet der Vertilgung der Blutlaus einen sehr ausführlhen, von Prof. Dr. L. Glaser in Mannheim verfßten Original-Artikel, in welchem von allen bishe in Anwendung gebrachten Mitteln die in der Febzar-Sitzung bereits erwähnte Neßler'sche Flüssigkeit als die wirksamste bezeichnet wird, welche auch in folge ihrer überaus billigen Herstellungsweise, die jeder mit größter Leichtigkeit selbst ausführen oder durch einen Apotheker ausführen lassen kann, vor allen anderen Mitteln den Vorzug verdient. Das Rezept ist nach dem badischen landwirthschaftlichen Wochenblatte folgendes: 40 gr Schmierseife, 60 g Tabaksextrakt, 50 gr Fuselöl und 2 Deziliter Weingeist, das Ganze mit Regen- oder Flußwasse auf 1 Liter verdünnt. Herstellungsweise: Die Schmierseife wird an die innere Wand eines Glases gestrichen, dieses letztere mit Wasser gefüllt und stehen gelassen; die Seife löst sich sehr leicht, weil die gelösten Theile sich immer nach unten senken; diese Lösung wird dann mit den übrigen Stoffen gemischt und mit Wasser auf 1 Liter verdünnt. Statt des Tabaksextraktes kann man auch einen Aufguß von Tabak herstellen: 30 gr Tabak oder Tabaksstaub, wie man ihn in den Fabriken erhält, werden mit kochendem Wasser übergossen und die Flüssigkeit nach dem Erkalten durch Papier filtrirt, mit den anderen Stoffen gemischt und wie oben auf 1 Liter verdünnt. Die Kosten für 1 Liter belaufen sich auf ca. 50 Pf. Die Flüssigkeit wird tropfenweise an den Sitz der Schmarotzer gebracht und da sie, dünnflüssig wie Petroleum oder Terpentinöl, sich schnell und gleichmäßig verbreitet, so durchdringt sie schnell den Schlupfwinkel des Insekts oder dessen gehäufte Ansammlung, sowie den ganzen Körper eines jeden Individuums und tödtet dieses, ohne zugleich den zarten Pflanzentheilen selbst irgendwie zu schaden. Das jedesmalige tüchtige Aufschütteln der Flüssigkeit vor dem Gebrauch darf namentlich nicht versäumt werden. — Der königliche Garten-Inspektor Lauche in Potsdam hat dem Verein sein „Handbuch des Obstbaums" als Geschenk übersandt mit einem Anschreiben, in welchem er denjenigen Mitgliedern, welche mit den in seinem Buche empfohlenen Obstsorten Versuche anzustellen geneigt sind, Veredlungsreiser in genügender Anzahl zur Verfügung stellt; von diesem freundlichen Anerbieten nimmt die Versammlung dankend Notiz. — Herr Zeichenlehrer Schmidt berichtet über den Erfolg der Gärtnerzeichenschule und beantragt zum Schluß des Semesters die Wahl einer Kommission zur Prüfung und Prämiirung der besten Leistungen; in die Kommission werden gewählt die Herren Eichholz, Schütz, Fechner, Kasten und Wiese; zur Beschaffung von Prämien werden 30 Mark zur Verfügung gestellt. — Zum Schluß setzt Herr Linke seinen Vortrag: „Kunstgärtnerei im 17. Jahrhundert" fort, in welchem namentlich die Anwendung von Spalierobst, welche damals schon eine große Rolle spielte, ferner Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers, sowie namentlich 10 sogenannte Blumenkünste, unter denen das Verändern der Farben an den Blumen, das Verwandeln des Geruchs, sowie das Verwandeln einfacher Blumen in gefüllte 2c. besonders interessirten.

Aus der Kaufmann Mützell'schen Gärtnerei in Westend hatte Herr Obergärtner Berndt ein in schönen weißen Büscheln blühendes Rhod dendron multiflorum (Davies), 2 Azaleen (Fee und Orpheus), erstere mit blendendweißen, letztere mit zinnoberrothen Blüthen förmlich übersäet, 1 reichblühende Echeveria retusa und 15 durch besondere Schönheit glänzende Cinerarien ausgestellt; für diese hervorragend guten Leistungen wurde dem Aussteller eine Prämie zuerkannt.

— Der Stettiner Lloyddampfer „Katie" ist laut eingetroffener Depesche vorgestern Nachmittag Kap Lizard passirt.

— Dem Departements- und Kreis-Thierarzt, Veterinär-Assessor Müller zu Magdeburg sind, unter Entbindung von seinen gegenwärtigen Aemtern, die Departements-Thierarztstelle für den Regierungsbezirk Stettin, die Kreis-Thierarztstelle für den Stadtkreis Stettin und den Kreis Randow, sowie die Stelle eines Veterinär-Assessors bei dem Medizinal-Kollegium für die Provinz Pommern, und dem bisherigen Inhaber dieser Stellen, Departements- und Kreis-Thierarzt, Veterinär-Assessor Steffen zu Stettin die Departements-Thierarztstelle für den Regierungsbezirk Magdeburg, die Kreis-Thierarztstelle für den Stadtkreis Magdeburg und den Kreis Wolmirstedt, sowie die Stelle eines Veterinär-Assessors bei dem Medizinal-Kollegium für die Provinz Sachsen verliehen worden.

† **Züllchow**, 15. März. Zu den Auswanderungslustigen, welche in letzter Zeit unseren Ort verlassen haben, gehört auch der Eigenthümer und Töpfermeister Hubert. Derselbe ist erst am Sonntag von hier abgereist, hat es jedoch vorgezogen, keinen seiner zahlreichen Gläubiger zu befriedigen. Im Gegentheil hat er noch in den letzten Tagen seines Hierseins von verschiedenen Stettiner Kaufleuten größere Posten Waaren entnommen — er betrieb nebenbei auch ein Handelsgeschäft — und dieselben dann zu Spottpreisen verschleudert; ebenso hat er sein Grundstück vor der Abreise verkauft. — Auch der hiesige Kriegerverein wird am nächsten Sonnabend den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers festlich begehen.

---

## Kunst und Literatur.

**Theater für heute.** Stadttheater: „Der Wasserträger." Große Oper in 3 Akten.

---

## Vermischtes.

— (Zum Raubmord an dem Geldbriefträger Coßäth) Im Anschluß an die bereits gemeldeten Thatsachen werden noch folgende Details bekannt. Sofort nach Bekanntwerden der entsetzlichen Blutthat erschien um 1 Uhr Mittag der Chef der Berliner Kriminalpolizei Herr Graf Pückler, der Staatsanwalt, Untersuchungsrichter, sowie die direkten höheren Vorgesetzten des Ermordeten am Thatort und stellten folgenden Thatbestand fest. Der ermordete Coßäth lag mit dem Gesicht nach unten mit zertrümmertem Hirnschädel auf dem Teppich neben dem Sopha, während neben ihm ein augenscheinlich zur Ausführung des Mordes benutzter circa $1\frac{1}{2}$ Pfund schwerer eiserner Hammer lag und auf dem Tisch vor ihm eine zum Theil geleerte Bierflasche stand. Auf dem Sopha lag die von C. um den Hals getragene und ihres Inhalts, der nur aus Kourantgeld und drei Einhundert-Markscheinen bestand, beraubte Geldtasche. Eine andere von C. um den Leib getragene Tasche, in der sich die Postanweisungen und noch drei Tausend-Markscheine befanden, war von dem Mörder nicht geöffnet worden; augenscheinlich hatte er in der Angst und Eile sich nicht Zeit genommen, auch diese zu revidiren. Die Wände, das Sopha, Teppich und Tischdecke waren mit Blutspuren bedeckt. Zweifelsohne hatte der angebliche Sander den C. zu einem Glase Bier eingeladen und während dieser trank, den tödtlichen Schlag ausgeführt, der den C. sofort betäubt resp. getödtet haben muß, denn irgend welche Anzeichen dafür, daß ein Kampf stattgefunden, fehlen. Eine genauere Besichtigung der Leiche ergab, daß die Schädeldecke in der Gegend der Schläfe über dem linken Auge total zertrümmert und das Gehirn theilweise ledirt war. Von den Zeugenvernehmungen dürfte namentlich die Aussage der Wirthin des p. Sander, der Frau des Eisenbahnbeamten Challier, größeres Interesse verdienen. Die Frau giebt an, daß am Sonnabend ein anständig gekleideter Mensch, Ende der zwanziger Jahre, untersetzter Figur, mit blondem kleinem Schnurrbart und gleichfarbigem, leicht gekräuseltem Haar zu ihr gekommen und in accentuirt sächsischem Dialekt die Absicht ausgesprochen habe, ein von Frau Ch. zu vermiethendes Zimmer zu miethen. Er habe erklärt, den Pränumerando-Miethsbetrag nicht sofort entrichten zu können, da er erst Geld aus Potsdam erwarte. Hierauf habe er sich entfernt und sei erst spät am Abend wiedergekommen. Am Sonntag Morgen sei darauf der Geld-Briefträger Coßäth gekommen und habe eine in Potsdam aufgegebene und an den Goldarbeiter Sander adressirte Post-Anweisung über 10 Mark ausgezahlt, von der S. einen Theil zur Anzahlung der Miethe verwendet habe. Den Rest wollte er erst am Montag bezahlen, da er noch eine neue Sendung erwarte. In der That erschien am Montag Vormittag, nachdem Sander sich von seiner Wirthin einige Flaschen Bier hatte besorgen lassen, der Geldbriefträger zum zweiten Mal und zahlte eine gleichfalls in Potsdam aufgegebene Post-Anweisung über 20 Mk. aus. Bald nachdem sich der Briefträger in das Zimmer des S. begeben, verließ Letzterer das Zimmer und verschloß es. Etwas Auffälliges war in der Zwischenzeit nicht wahrgenommen worden. Da S. während des ganzen vorgestrigen Tages nicht gesehen worden und auch gestern früh kein Lebenszeichen von sich gab, so schöpfte Frau Challier Verdacht und begab sich zum Wirth des Hauses, Herrn Rentier Gerloff, in der Annahme, daß dieser noch einen zweiten Schlüssel besäße. Da dies jedoch nicht der Fall war, so wurde ein Schlosser requirirt, der im selben Augenblicke die Oeffnung vornahm, als auch von Seiten der Postbehörde die Recherchen nach dem Verbleibe des Coßäth in dem Hause vorgenommen werden sollten. Aehnlich sprechen sich auch die anderen als Zeugen vernommenen Flurnachbaren und Hausbewohner aus. Namentlich trifft die oben gegebene Personalbeschreibung mehrfach zu.

Soweit bis jetzt ermittelt, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Thäter Sander sich diesen Namen fälschlich beigelegt hat, um so unerkannt seine Mordthat vollführen zu können. Daß dieser Mord ein mit allem Raffinement überlegt geplanter war, geht auch daraus hervor, daß S. das Zimmer in dem Hause Adalbertstraße 23, welches mit den Fenstern vis-à-vis dem Postamt belegen ist, miethete, um beim Austragen der Briefe die die Post verlassenden Beamten genau beobachten zu können. Ferner scheint die Annahme nicht zu trügen, daß S. einen Komplizen gehabt, der sich in dem Zimmer zur Zeit der That aufgehalten hat, da Hausbewohner zwei Männer das Haus haben verlassen sehen wollen. Auf den Einen paßte die Personalbeschreibung des S. ganz genau. Ferner scheint auch die Annahme nicht ausgeschlossen zu sein, daß doch ein Kampf zwischen dem Thäter und seinem Opfer stattgehabt, da man nachträglich auf der Komode ein blutbeflecktes Zweimarkstück und am Fuß derselben ein ebensolches Thalerstück gefunden hat. Coßäth war sowohl bei seinen Vorgesetzten, wie bei seinen Kameraden ebenso beliebt als Beamter, wie in den Kreisen des Publikums, in denen er verkehrte. C. hinterläßt eine Frau, drei Mädchen und einen Knaben. Erstere wurde heute Mittag von Seiten der Postbehörde in schonendster Weise von dem entsetzlichen Vorfall in Kenntniß gesetzt und eilte dieselbe sofort nach dem Postamt, wohin man die Leiche einstweilen befördert hatte, um ihren Mann vor dem Transport nach dem Obduktionshause, der im Laufe des Nachmittags erfolgte, noch einmal sehen zu können. Von dem oder den Thätern fehlt bisher jede Spur. Bis zum Abend wogte noch eine ungeheure Menschenmenge in der Nähe des Thatortes und des Postamtes, so daß Schutzleute requirirt werden mußten, um einer Verkehrsstockung vorzubeugen.

London. Die Stürme der ablaufenden Woche haben auch ihre Opfer auf der Nordsee gefunden: Der Dampfer „Navarre", das Eigenthum der „Hull, Leith u. Newcastle Steamship Company", ist (wie wir schon kurz berichtet) mit 65 Menschen untergegangen. Das Schiff war auf der Fahrt von Kopenhagen nach Leith begriffen, hatte 44 Passagiere und 21 Matrosen an Bord, welche letztere in Christiansand noch eine Verstärkung von 12 norwegischen Matrosen erhielten. Gegen Montag trat ein Sturm mit Schnee und Hagel auf, dessen Macht am folgenden Tage das Takelwerk, die Boote und das Kompaßhaus wegriß und am dritten Tag das Wasser in den Schiffsraum trieb. Die Feuer gingen aus, die Maschinen stockten; das Schiff sank. Eine deutsche Fischerschmack kam in Sicht. Fünf englische und fünf norwegische Matrosen sprangen in ein Boot und hartherzig gegen die Bitten der hülfeflehenden Frauen ruderten sie an die Schmack, an ihr hinaufkletternd und das Boot den Wellen überlassend. Da die Schmack ihrerseits auch kein Boot besaß, konnte sie nichts weiter thun, als um den Dampfer herumsegeln, bis die Sturmfluth sie wegdrängte. Auf sie folgte eine zweite Schmack, gleichfalls außer Stande, Hülfe zu bringen; als dann eine dritte, „Sir S. Northcote" genannt, durch die Lärmsignale benachrichtigt, herbeisegelte, sank leider der Dampfer. Sie fischte 5 Personen auf, so daß mit den 10 obigen Matrosen die Zahl der Geretteten auf 15 zu stehen kommt. Die übrigen 65 werden vermißt. Einer der Ueberlebenden, der mit dem „Northcote" in Hull anlangte, erzählte, daß der Kapitän gleich am zweiten Tage, da ihm ein Balken auf den Kopf fiel, den Muth verloren und seitdem sich mit der Whiskeyflasche getröstet habe. Großes Unheil richtete die Schiffsladung an, die sich im Rumpfe auf die Seite verschob und dadurch das Schiff schief legte.

---

## Telegraphische Depeschen.

**Wien**, 14. März. Die „Wiener Zeitung" meldet, daß der Kaiser dem Fürsten Karl Schwarzenberg, dem Fürsten Georg Lobkowitz, dem Grafen Joseph Nostiz-Rienek und dem Grafen Otto Chotek die Geheimrathswürde verliehen habe.

**Wien**, 14. März. (B. T.) Sämmtliche liberale Blätter bedauern den Beschluß des Parlaments betreffs Auslieferung des Abg. Schönerer an das Strafgericht. Sie verurtheilen zwar scharf sein Treiben, hätten aber gewünscht, daß die Immunität des Abgeordneten nicht verletzt werde. Nur ein offiziöses Organ billigt die Auslieferung. Die Affaire Schönerer absorbirt auch heute alles Interesse.

**Paris**, 14. März. Die „Ag. Havas" erklärt das von der „Times" erwähnte Gerücht von einer event. Demission des Präsidenten Grevy für jeder Begründung entbehrend.

**Athen**, 13. März. Das feierliche Leichenbegängniß von Komundoros fand heute Nachmittag statt. Der König schloß sich dem Trauerzuge vor der Kathedrale an, die gesammte Garnison nahm an der Trauerfeier Theil, am Grabe wurden von dem Ministerpräsidenten, dem Kammerpräsidenten, sowie von Delyannis und mehreren Freunden des Verstorbenen Reden gehalten.

**London**, 14. März. Unterhaus. Gorst beantragt, daß sofort Schritte geschehen möchten, um die strikte Ausführung der mit dem Transvaallande im Jahre 1881 geschlossenen Konvention zu sichern. Cartwright bekämpfte diesen Antrag durch das Amendement, daß die Aktion Englands streng innerhalb der Grenzen der absolut unvermeidlichen Verpflichtungen gehalten werden möchte. Die Diskussion wurde schließlich auf nächsten Freitag vertagt.

**London**, 14. März. Die internationale Fischereiausstellung wird am 12. Mai durch die Königin eröffnet werden.

**Washington**, 13. März. Der Staatssekretär Frelinghuysen und die Gesandten von Madagaskar tauschten heute die Ratifikationen des abgeschlossenen neuen Vertrages aus, der später veröffentlicht werden wird.

**Newyork**, 14 März. Der Schatzmeister der irischen Agrarliga, Patrick Egan, ist hier angekommen.